



www.g-geschichte.de

Die Vernichtung der Templer

Ein Justizdrama in 5 Akten mit Vorspiel und Epilog

Vorspiel:

Um 1290 stehen die Tempelritter auf der Höhe ihres Ansehens. Sie sind die Elitetruppe der Kreuzzugsheere und Vorbild aller anderen Ritterorden. Die „Armen Ritter Christi“ sind aber auch zu wohlhabenden Herren geworden. Die Tüchtigkeit der „Bankiers im Ordenskleid“ bewegt Fürsten und Päpste, ihnen ihre Finanzen anzuvertrauen. Auch Philipp IV. der Schöne, von Frankreich, übergibt dem Tempel zu Paris seinen Staatsschatz.

Bei der Belagerung von Akkon halten die Tempelritter bis zuletzt aus. Nach dem Verlust des Heiligen Landes stehen sie aber ohne Aufgabe da. Sie sind nicht mehr als ein stehendes Heer mit einem kommandierenden General in Paris.

I. Akt:

Niemand liebt die Templer besonders. So findet ein Verleumder bei König Jaime II. von Aragon Gehör (1305). Er verbreitet: Bei der Aufnahme in den Orden verleugne man Christus, bespue das Kreuz, erlaube die Sodomie, bete ein Götzenbild an, und der Großmeister maße sich priesterliche Funktionen an, indem er Rittern die Absolution erteile. Jaime hört zu; der Verleumder reist weiter nach Paris...

Dort treten auf: Guillaume de Nogaret, der Berater des Königs von Frankreich, der wegen des Anschlags auf Papst Bonifaz VIII. gebannt worden war; Philipps Beichtvater, der Dominikaner Imbert, Großinquisitor von Frankreich; Enguerrand de Marigny, Finanzminister, der Mann, „ohne dessen Rat der König nichts tat“. Seine Kassen sind leer.

1306 war es in Paris zu einer Revolte gekommen. König Philipp hat sich vor den eigenen Untertanen in den Tempel geflüchtet. Der König langweilt sich. Der Kämmerer will ihn aufheitern und zeigt ihm die Schätze des Ordenshauses...

Sommer 1307: Die bösen Gerüchte über den Orden beunruhigen Papst Clemens V. Er bestellt den Großmeister Jacques des Molay nach Frankreich.

Im September 1307 beschließt der Kronrat: Pater Imbert wird die Verhaftung aller Templer fordern – im Auftrag der Kirche. Königliche Schreiben gehen an alle Profosse des Reiches, sich am Morgen des 13. Oktobers bereitzuhalten.

II. Akt:

13. Oktober 1307, kurz nach Morgengrauen: Nogaret erscheint mit einer Rotte Bogenschützen vor dem Tempel. Die Wachen werden überrumpelt, die Templer aus den Betten gerissen und abgeführt. Der Großmeister wird in Fesseln vor Nogaret gebracht, der erklärt im Auftrag der Inquisition und des Königs: Die Templer seien eine Bande von Ketzern! Überall im Königreich werden zur selben Stunde die Templer verhaftet.

Nicht die Inquisition, die Schergen des Königs verhören die Gefangenen unter der Folter. Großmeister de Molay bleibt zehn Tage in Einzelhaft. Dann wird er zum Verhör geführt. Die Mehrzahl der Ritter, sagt Nogaret, habe bereits gestanden. So brauche de Molay gar nicht erst zu leugnen ... Molay „gesteht“.

24. Oktober 1307: Imbert lädt de Molay zu einem Verhör. Der Großmeister gesteht öffentlich, bei der Aufnahme in den Orden Christus verleugnet und auf das Kreuz gespien zu haben. Und er verfasst einen Brief an alle Ordensbrüder in Frankreich, befiehlt ihnen, die reine Wahrheit zu gestehen.

27. Oktober 1307: Der Papst protestiert: Er habe die Sache doch selbst in die Hand genommen und fordert, Güter und Personen der Templer der Kirche zu übergeben. Zwei Monate lang muss Clemens V. auf eine Antwort warten. In der Zwischenzeit hat die Krone genügend „Geständnisse“ in der Hand. Philipp hat auch die anderen Monarchen Europas aufgefordert, seinem Beispiel zu folgen. Der Papst muss befürchten, von den weltlichen Mächten überspielt zu werden und erlässt selbst ein Dekret, das alle Fürsten der Christenheit auffordert, die Templer zu verhaften und sie mit ihren Gütern der Kirche zu übergeben.

III. Akt:

Papst Clemens setzt den Inquisitor Imbert ab. Die Verhöre finden nun vor den Ortsbischöfen statt: Die Templer schöpfen Hoffnung; Geständnisse werden widerrufen. Der König von Frankreich hält dagegen: Man greift in Pamphleten den Papst selbst an, geißelt seine Verschwendung, seine Vetternwirtschaft. Bei der Sorbonne bestellt der König ein Gutachten, das sein Vorgehen rechtfertigen soll, und er beruft eine Ständeversammlung nach Tours. Schließlich begegnen sich König und Papst in Poitiers.

Am 28. März 1310 versammeln sich 560 Templer in Paris. Vier Prokuratoren vertreten die Sache des Ordens. In dieser kritischen Phase stirbt der Bischof von Sens, zu dessen Bezirk Paris gehört. Sein Nachfolger wird Philipp des Marigny, der Bruder des Ministers. Eine Synode unter seinem Vorsitz verurteilt 54 Templer zum Tod am Feuerpfahl. Die Untat bricht den Verteidigungswillen der Ordensmänner.

IV. Akt:

Am 16. Oktober 1311 beginnt das Konzil von Vienne. Es bildet sich eine starke Fraktion zur Verteidigung der Ritter heraus. Clemens erkennt, dass er eine Verurteilung des Ordens nicht erreichen kann. So wird auf dem Verwaltungsweg am 3. April 1312 die Auflösung verkündet. Papst Clemens überträgt das Eigentum der Templer den Johannitern. Der König präsentiert eine Rechnung für den Unterhalt der Gefangenen; ein langes Feilschen beginnt – Philipps Nachfolger wird eine Million Pfund erhalten ...

V. Akt:

Der Templerorden ist vernichtet. Nun geht es darum, den Würdenträgern den Ketzer-Prozess zu machen. Ohne Gehör werden die Gefangenen mit dem Urteil bekannt gemacht: Lebenslange Kerkerhaft. Der König will aber ein öffentliches Schauspiel. Auf dem Platz vor Notre-Dame verliest man am 18. März 1314 noch einmal die Hauptanklagepunkte. Nicht vorgesehen ist ein letztes Wort – Jacques de Molay und der Großpräzeptor der Normandie nehmen es sich: *„Auf der Schwelle des Todes gestehe ich, dass ich große Sünde gegen mich und die Meinigen begangen habe, weil ich mich, um mein Leben zu retten und dem Übermaße der Martern zu entgehen, vor allem durch Schmeichelworte des Königs und des Papstes verlockt, gegen meinen Orden erhoben habe. Jetzt aber will ich keine Lüge zu den alten häufen und, indem ich erkläre, dass der Orden stets rechtgläubig und rein von Schandtaten war, verzichte ich freudig auf mein Leben...“*

König Philipp macht kürzesten Prozess. Er beruft den Staatsrat ein; die Kirche wird nicht mehr gefragt. Noch am Abend werden die beiden führenden Männer des Ordens auf einer kleinen Insel in der Seine verbrannt.

Epilog:

Man sagt, der sterbende Großmeister habe Papst und König vor Ablauf des Jahres vor die Schranken des göttlichen Gerichts gefordert und das Haus des Königs verflucht. Clemens V. stirbt im April 1314; Philipp IV. im November; seine Dynastie erlischt 1328 in direkter Linie; Frankreich stürzt in das Elend des Hundertjährigen Kriegs... -GT-